Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 20

Artikel: "Denn der Regen, er regnet jeglichen Tag"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605397

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schauspielhaus Seldwyla:

«Denn der Regen, er regnet jeglichen Tag»

Das sei gleich verraten: Puck ging nicht zu «Was ihr wollt». Einmal deshalb, weil er dieses Stück noch nie gut gefunden hat, und zweitens, weil die Direktion «aus technischen Gründen» auf die absurde Idee verfiel, die zweite *Vor*aufführung zehn Tage *nach* der Premiere anzusetzen. Nun besucht aber Puck die Voraufführung gerade aus dem Grund so gern, weil er damit in den Genuss einer unkorrigierten Vorstellung kommt; zudem ist noch keine Kritik erschienen.

Verdächtig an diesem Stück ist, dass man ausser dem im Titel genannten Satz kaum noch einen anderen zitieren könnte – wenn man's genau bedenkt kein sehr überzeugender Satz –, er gilt aber als geflügeltes Wort. Ob ihn wohl der Neu-Uebersetzer Herbert Meier überhaupt so stehenliess? Dass «Was ihr wollt» neu übersetzt wurde, zeigt, dass man den bisherigen deutschen Bearbeitungen nicht traute – doch hat das offenbar auch nichts geholfen. Puck hat nämlich diesmal in den Presseerzeugnissen «herumgeschneuggt» und befriedigt festgestellt, dass er die Vorstellung bestimmt sehr unbefriedigt verlassen hätte.

Die intellektuelle Seldwyler Weltzeitung gab eine Rezension von sich, die von unheimlichem literarischem Wissen zeugte, sie war unlesbar und unverständlich verfasst (war's Lob, war's Tadel?). Befragte Fachleute bestätigen Pucks Eindruck von diesem Artikel. Die weniger intellektuelle, aber verbreitetere Zeitung hatte wenig Freude an der Aufführung, den Vogel aber schoss Rolf Hochhuth im Seldwyler Gratisblatt ab, der sich schon mit der Ueberschrift «Dringende Warnung vor einem Machwerk» einen Schadenersatzprozess einhandeln würde, wenn er einen Architekten und nicht Shakespeare anvisiert hätte. Ob er damit auch die Inszenierung meint, ist nicht ganz klar. Einleitend sagt er «Die Vorstellung dauert fast so lang, wie sie langweilig ist», und er schliesst: «Merke: es ist nicht immer sicher, dass mit der Aufführung eines sogar als idiotensicher bekannten Klassikers kein Risiko verbunden wäre!» Puck vermag nicht einzusehen, warum er sich einem solchen Risiko aussetzen sollte.

Puck